

Mutter hatte; oder zu Hause nur schmale Bissen und viel Arbeit kannte. Dann stand der kleine Hans Heinrich so strahlend da auf seinen festen Beinen und versicherte ganz treuherzig: „Ja, ich lach auch schon,“ und Hannchen nickte dazu. Große Jungen freilich, unter denen es doch allemal etliche Küpkel gibt, die krauten sich den Kopf und meinten: „Na, ich danke schön. Immer brav, immer artig, immer fromm, das zu lernen ist ein saures Stück.“

Dann sah der kleine Hans Heinrich sie mit klugen Augen an, als wollte er sagen: „Ja, warum müßt ihr auch den Vater immer ärgern, bis er um sich haut?“ Aber er sagte nichts, was sicher klüger war.

Hans Heinrich war Vaters und Mutters ganzer Stolz und Freude, und weil sie beide so fromme Herzen und der Hans Heinrich so einen hellen Kopf hatte, darum berieten sie miteinander und beschlossen: „Wenn Gott Gnade gibt, dann soll unser Junge Pastor werden.“

„Unserem Jungen“ war das sehr recht, warum auch nicht! Er liebte die schönen Geschichten der Bibel, die die Mutter ihm und der Schwester erzählte; er liebte seinen Gott und Heiland und — „so im Talar auf die Kanzel zu gehen, das macht Spaß,“ sagte er höchst unpassenderweise.

So gingen die Jahre hin, und als dann der Augenblick kam, wo es sich zeigte, daß des Vaters Weisheit nicht mehr ausreichte für seines Sohnes hohen Beruf und daß dieser in die Stadt und auf